

Komm!

Grundschulprojekt
für Gewaltprävention
und Konfliktlösung

Konzept

„Komm, wir finden eine Lösung!“

**Gewaltprävention durch Konfliktlösungen an der Grundschule
Gemeinsam mit den Kindern, den Eltern und den Lehrkräften**

Brigitte Zwenger-Balink, Dipl.-Päd.

Kinderschutz-Zentrum München

Pettenkoferstraße 10a

80336 München

Telefon: 089-555356

Telefax: 089-55029562

eMail: ZwengerBalink@web.de

Lösungen von Konflikten in der Grundschule als Prävention von Gewalt

Konzept für das Projekt: „Komm, wir finden eine Lösung“

1. Träger

2. Darstellung des Projektes

- 2.1 Ausgangs- und Problemlage
- 2.2 Zielgruppe
- 2.3 Zielsetzung

3. Rahmenbedingungen

- 3.1 Gesetzliche Grundlagen
- 3.2 Präventionsverständnis
- 3.3 Wo wird das Projekt durchgeführt?
- 3.4 Personal
- 3.5 Finanzierung

4. Durchführung und Methoden

- 4.1 Angebote für die Lehrkräfte
- 4.2 Angebote für Eltern
- 4.3 Trainingseinheiten
- 4.4 Methodik

5. Evaluation

- 5.1 Fragebogen / Interview Lehrkräfte
- 5.2 Fragebogen / Interview Kinder
- 5.3 Elternauswertung / Lehrerauswertung

6. Kooperation und Vernetzung

7. Ausblick und Zukunftsvision

1. Der Träger des Projektes

ist der Deutsche Kinderschutzbund, Ortsverband München e.V., eine gemeinnützige Vereinigung, der sich besonders für die Rechte von Kindern und Jugendlichen einsetzt. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die körperliche, seelische, geistige und soziale Entwicklung von Kindern zu fördern und Gefährdungen entgegenwirken. Der Dachverband ist der Paritätische Wohlfahrtsverband, Landesverband Bayern e.V.

2. Darstellung des Projektes

2.1 Ausgangs- und Problemlage

„Gewalt unter Kindern“ und „Gewalt in der Schule“ sind Themen, die nicht nur bei spektakulären Einzelfällen durch die Medien gehen, sondern die Eltern, Lehrkräfte und sonstige Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen immer nachhaltiger beschäftigen. Die Zunahme von Konflikten und die größere Gewaltbereitschaft unter den Kindern und Jugendlichen erfordert es, nach neuen Lösungsmöglichkeiten zu suchen und sie zu erproben. Der Leistungsdruck in der Schule fängt immer früher an, sozialer Druck in der Klassengemeinschaft und häusliche Konflikte bestimmen mehr und mehr den Lebensalltag von Kindern. Konflikte, Meinungsverschiedenheiten und Streitereien kommen natürlich immer vor, doch welche Möglichkeiten gibt es, diese Konflikte zu lösen? Wie und wo kann man lernen, sich fair auseinander zu setzen und vor allem, dabei auf Gewalt zu verzichten?

Es geht bei den Konflikten der Kinder nicht immer nur um körperlich-gewalttätige Auseinandersetzungen, sondern auch um aggressive Strategien, wie verbale Beleidigung, das Verbreiten von Gerüchten, soziale Ausgrenzung und Erniedrigung, Manipulation und Verletzung sozialer Regeln.

Es hat sich gezeigt, dass bereits in den ersten Grundschulklassen immer mehr Kinder auffällig werden und sich bestimmte Verhaltensmuster und negative Konfliktstrategien ausprägen und verfestigen. Die Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrkräften und die Partizipation der Kinder in der Klasse bieten günstige Bedingungen, um verantwortungsvoll gemeinsam an Konfliktlösungen zu arbeiten.

Die tägliche Beratungsarbeit des Kinderschutzzentrums München konfrontiert uns seit einigen Jahren deutlich mit der zunehmenden Gewalt im Alltag von Kindern und enthüllt das Defizit an angemessenen Handlungsstrategien.

Aus diesen Erfahrungen heraus haben wir Ende der 90er Jahre ein Projekt konzipiert, das über den Einzelfall hinaus systematisch bereits in der Grundschule konstruktive Verhaltensweisen zur Regelung konkreter Alltagskonflikte einüben hilft.

Nach einer Pilotphase von zwei Jahren, in der die wesentlichen Bestandteile des Konzepts entwickelt und in der Praxis erprobt wurden, startete das Projekt im September 1999 unter dem Namen: „Komm, wir finden eine Lösung!“ in fünf Münchner Grundschulen unter wissenschaftlicher Begleitung der Ludwig-Maximilians-Universität München.

2.2 Zielgruppe

Die Grundidee unseres Projekts besteht darin, ein gezieltes Angebot für die Grundschule (1. Bis 4. Jahrgangsstufe) zu machen. Aus Kapazitätsgründen konnten zunächst nur die dritten und vierten Klassen einbezogen werden, ab Herbst 2002 bieten wir in der 2. Klasse die Trainings mit modifiziertem Konzept an (s. Zukunftsvision).

In erster Linie gilt es bei präventiven Maßnahmen, immer die Eltern und alle diejenigen, die Erziehungsfunktionen oder Erziehungsverantwortung übernehmen, anzusprechen und mit ihnen gemeinsam an präventiven Maßnahmen zu arbeiten. Die Einbeziehung und die Partizipation der Kinder im Klassenverband dient vor allem der Stärkung ihrer Ressourcen, ihres Selbstbewusstseins, des Selbstwertgefühls, sozialer Kompetenzen und der Sensibilisierung für die eigenen Gefühle sowie der Wahrnehmung der Gefühle anderer, der Empathie und des sozialem Engagements. Das gesamte Lehrerkollegium, Fachlehrkräfte und die einzelnen Lehrkräfte, deren Klassen die Trainingseinheiten mitmachen, sowie alle Kinder einer Klasse – nicht nur die verhaltensauffälligen – werden in das Projekt einbezogen. Alle Eltern sind eingeladen, zu den Elternabenden zu kommen. Je intensiver und stärker die Kontakte und Beziehungen zur Schule und dem Schulprojekt sind, desto höher ist die Beteiligung und die aktive Mitarbeit.

2.3 Zielsetzung

Eltern und Lehrkräften soll das Bewusstsein nahe gebracht werden, dass sie gemeinsam an der Entwicklung der Kinder und die Erweiterung ihrer sozialen Kompetenzen mitwirken. Die verantwortlichen Bezugspersonen, die mit Konflikten und Problemen von Kindern und Jugendlichen konfrontiert werden, brauchen in vielen Fällen Unterstützungen, Hilfen und ggf. Fortbildungen und Supervisionen, um mit den gegenwärtigen Formen und Bedingungen adäquat umgehen zu können. In unserem Konzept wird auf die Zusammenarbeit von Eltern und Lehrkräften besonders geachtet. Die unterschiedlichen Vorstellungen und Erwartungen führen gerade in der Schule häufig zu Konflikten.

Die Schulklasse als soziales System ist für den gruppenorientierten sozialen Umgang ein wichtiger und günstiger Erfahrungsraum. In ihm können klare Regeln des sozialen miteinander Lernens, -Erlebens, -Achtens eingeübt werden. Es bieten sich Möglichkeiten, Machtmissbrauch zu erkennen und deutliche Grenzen für die Sicherheit des einzelnen zu ziehen. Die Projektangebote ermutigen zur Sensibilisierung für die Stärken und Schwächen bei sich und den anderen. Vorurteile werden so leichter erkannt und abgebaut, der Umgang mit Aggressionen verliert an Destruktivität.

Dabei soll die Aufmerksamkeit nicht auf die Defizite gerichtet bleiben, sondern sich den Ressourcen zuwenden, dem Erwerb von Fähigkeiten und der Erweiterung von Handlungskompetenzen im Umgang mit den alltäglichen Konflikten.

Zu den Lerninhalten für die Kinder gehört: die Selbst- und Fremdwahrnehmung, sich und andere zu respektieren, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu erkennen und zu tolerieren (Geschlecht, Rasse, Religion etc.); Zuhören und sich ausdrücken lernen (Kommunikationsfähigkeit); konstruktiv mit Gefühlen umgehen, Wut spüren und ausdrücken können, ohne die Kontrolle zu verlieren; Alternativen im Umgang mit Konflikten erfahren, neue Strategien ausprobieren können und selbstständig handeln. Damit wird vor allem die Gruppen- und Teamfähigkeit der Kinder gefördert bzw. aufgebaut. Zu unseren Leitideen gehört auch eine dezidiert geschlechterspezifische Vorgehensweise.

Konflikterziehung in der Grundschule hat zum Ziel, den Kindern und den Lehrkräften mehr Fähigkeiten und Kompetenzen zu vermitteln, um Konflikte zuzulassen, menschlich damit umzugehen und für alle Beteiligten akzeptable Lösungen zu finden. Das Projekt will den Kindern vermitteln, dass Streiten normal ist, dass es aber darauf ankommt, wie man es tut: fair und mit Worten. Und das kann man lernen!

3. Rahmenbedingungen

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Richtlinien nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz
UN-Konvention über die Rechte der Kinder

Mit der Anerkennung der UN-Konvention über Rechte des Kindes als entscheidende Grundlage der Arbeit hat sich der DKSB verpflichtet: „Auf Bundes-, Landes- und Ortsebene aktiv für die in der Kinderrechtskonvention kodifizierten Versorgungs-, Schutz- und Partizipationsrechte von Kindern einzutreten und diesen bei allen eigenen Aktivitäten Geltung zu verschaffen.“ (Präventionsrichtlinien 99, Kinder- und Jugendhilfe Gesetz)

3.2 Präventionsverständnis

Unser Präventionsverständnis orientiert sich an der Lebenswelt und der gesamten Persönlichkeit des Kindes und beschränkt sich nicht nur auf die Abwendung vordefinierter Risiken. Dieses Verständnis bezieht sich auf einen sozial-ökologischen Ansatz und stellt das Konzept des „Empowerment“ in den Mittelpunkt. Es geht um die Stärkung und Wahrnehmung von eigenen Ressourcen und Kräften. Im 10. Kinder- und Jugendbericht von 1998 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird als gewaltmindernd „Maßnahmen, die Beziehungen und Gruppen stärken“ und auch „die Gewalt nicht unterdrücken, sondern soziale und emotionale Kompetenzen der Heranwachsenden stärken ...“ (S. 125) hervorgehoben.

Der Deutsche Kinderschutzbund, Bundesverband hat schon 1989 bei der Mitgliederversammlung in dem Grundsatzbeschluss „Hilfe statt Gewalt“ Prävention als „Hauptaufgabe der Zukunft“ hervorgehoben.

3.3 Wo wird das Projekt durchgeführt?

Das Angebot richtet sich zunächst an alle Grundschulen der Stadt München und Umgebung. Vor allem städtische Grundschulen, Förderschulen und in Ausnahmefällen auch private Grundschulen können am Projekt teilnehmen. Das Angebot ist punktuell auch schon in Schulen im Münchner Landkreis und in Oberbayern durchgeführt worden. Die vielen Nachfragen, die uns erreichen, zeigen den großen Bedarf, der aber derzeit noch nicht genügend gedeckt werden kann (siehe auch Zukunftsvision).

Die intensive Zusammenarbeit und die Vernetzung von Schule und freien Jugendhilfeeinrichtungen (Kinderschutz-Zentrum, Erziehungsberatungsstellen, Schulberatung etc.) ist für unser Projekt von großem Interesse.

3.4 Personal

Die Projektleiterin ist Diplom-Pädagogin, Familientherapeutin, Mediatorin und seit 1988 Mitarbeiterin und stellvertretende Leiterin des Kinderschutz-Zentrums München. Sie war bis August 2002 mit 10 Wochenstunden für das Projekt tätig, seit September 2002 allerdings mit einer vollen Stelle.

Das Projektteam besteht aus derzeit 14 freiberuflichen ProjektmitarbeiterInnen auf Honorarbasis. Sie führen in Zweierteams (jeweils eine Frau und ein Mann) die Klassentrainings durch und stehen daneben für die Lehrerberatung und -supervision sowie für die Elternarbeit zur Verfügung. Als Sozialpädagogen, Pädagogen, Psychologen, Familientherapeuten oder Mediatoren verfügen sie über langjährige Erfahrun-

gen in der Arbeit mit Menschen und Prozessen. In intensiver und regelmäßiger Teamarbeit entwickeln sie das Konzept ständig weiter und passen es den aktuellen Anforderungen an.

Nach der einjährigen wissenschaftlichen Begleitung durch die Universität München arbeitet jetzt eine freiberufliche Marktforscherin mit dem Team zusammen; sie ist für die Durchführung und Auswertung der Interviews mit den Kindern und Lehrkräften an den Schulen verantwortlich.

3.5 Finanzierung

Gegenwärtig trägt einen großen Teil der Kosten der Deutsche Kinderschutzbund OV München. Daneben ist uns für 2001 und 2002 von der Stadt München ein Zuschuss in Höhe von jeweils 36.813 EUR gewährt worden. Dieser Zuschuss ist uns auch für die nächsten Jahre weiter zugesichert worden. Mit dieser Grundfinanzierung allein kann das Projekt aber nicht weiter entwickelt werden. Wir stehen daher vor der schwierigen Situation, dringend weitere Geldgeber finden zu müssen. Angesichts der sich abzeichnenden Expansionsmöglichkeiten des Projekts muss der finanzielle Rahmen für die nächsten Jahre erheblich erweitert werden.

4. Durchführung und Methoden

4.1 Lehrer- und Schulleitungsgespräche

Die detaillierte Konzeptinformation für die Schulleitung und das gesamte Lehrerkollegium steht am Anfang. Es ist wichtig, dass die gesamte Schule von den Inhalten des Projektes weiß, nicht nur die Lehrkräfte, die unmittelbar mit ihren Schulklassen teilnehmen. So können die Inhalte der einzelnen Trainingseinheiten auch von Seiten der Schulleitung und der Fachlehrer/innen unterstützt werden. In Konfliktfällen kann darauf Bezug genommen werden.

Zur Klassenanalyse findet eine Hospitation in den einzelnen Klassen (beliebige Stunde während des normalen Unterrichts) statt. Die Projekttrainer erfassen mit einem Formbogen alle wichtigen Daten und Besonderheiten der Klasse. Die Lehrkräfte sind aktiv in die Planung und Konzeptabstimmung für ihre Klasse mit einbezogen. In intensiven Einzelgesprächen mit den Lehrkräften soll die spezielle Situation in der jeweiligen Klasse und die Beziehungen der Kinder untereinander und zur Lehrkraft thematisiert und reflektiert werden.

Während aller Trainingseinheiten (bis auf einen Teil der dritten Einheit) sind die Lehrkräfte anwesend und in einigen Sequenzen auch aktiv am Programm beteiligt.

Sie beobachten die Trainingseinheiten und werten sie zusammen mit den Trainern aus. Kollegiale Beratung und Supervision durch die Trainer sind wichtige Bestandteile des Projekts, die den Lehrkräften auch Anregungen zur Weiterführung von Trainingsmethoden der Konfliktregelung in der Klasse bieten. Ein Handlungsleitfaden sowie mehrtätige Fortbildungen und fortlaufende Supervisionen für die LehrerInnen sind in Planung.

4.2 Elternabende

Um die Einbeziehung und Unterstützung der Eltern und Erziehungsberechtigten zu sichern, bieten wir spezielle Elternabende an. Mit einer umfangreichen und genauen Projektdarstellung und genügend Zeit für die Diskussion soll über die Inhalte, die Ziele und Methoden des Projektes informiert werden. Es werden darüber hinaus Möglichkeiten aufgezeigt, aktiv am Prozess mitzuwirken und intensiv das Thema: Konflikte, Streit, Aggressionen und Konfliktregelungen zu besprechen. Nach besonderer Absprache werden auch thematische Elternabende und -gespräche von Mitgliedern des Projektteams veranstaltet. Nach den Trainingseinheiten wird ein weiterer Elternabend für den Erfahrungsaustausch und die Auswertungen der einzelnen Klassen angeboten. Um die Eltern noch intensiver mit einzubeziehen, ist eine Info-mappe, die die Kinder mit den Inhalten des Trainingsprogramms gestalten, sowie ein gemeinsamer Abend mit Eltern und Kinder geplant.

4.3 Die Trainingseinheiten

Die Durchführung der vier Trainingseinheiten in den einzelnen Klassen bildet das Kernstück unseres Programms mit den Kindern. Das Training ist in seiner jetzigen Form für die dritte und vierte Grundschulklasse konzipiert. Die gesamte Projektphase an einer Schule mit Vor- und Nachbereitung und Teilnahme mehrerer Klassen umfasst drei bis sechs Monate. Das Training wird in vier aufeinander folgenden Wochen an einem bestimmten Wochentag jeweils zur gleichen Zeit im Rahmen von zwei Schulstunden (90 Minuten) durchgeführt. Die vier Trainingseinheiten bauen thematisch aufeinander auf und sind inhaltlich klar strukturiert, werden aber situationsgerecht den Anforderungen einer Klasse angepasst. Die drei ersten Einheiten sind als grundlegende Vorübungen gedacht, auf denen die vierte Einheit aufbaut. Jede Einheit vermittelt bestimmte Werte und Fertigkeiten, die sich zu einer Grundlage verknüpfen, auf der die Kinder am letzten Tag bereits konkrete Konflikte aus ihrem Alltag selbst regeln.

Die erste Einheit zum Thema Gemeinschaft, Regeln und Werte

ist zur Klassen- und Gruppenanalyse, sowie zur Einstimmung gedacht. Die Durchführung eines Gruppenrollenspiels zeigt auf einer systemischen, gruppendynamischen Ebene die Situation der Klasse. Wir gehen auf die Besonderheiten der Klasse ein: die Gemeinschaft mit ihren Mitgliedern, bestehend aus den Kindern und der Lehrkraft, wir achten auf das Klassenklima, erinnern an Regeln, führen neue ein und nehmen Wünsche nach Veränderungen oder Verbesserungen auf. Die Lehrkraft ist bei der Einheit dabei, manchmal in der Rolle des Beobachters, manchmal aktiv im Geschehen.

Für die Lehrkräfte ist das Beobachten des Trainings eine besondere Gelegenheit, ihre Klasse in der Außenperspektive zu betrachten. Die Auswertung und Beobachtungen dieser Einheit werden mit dem Trainerteam und der Lehrkraft ausgiebig besprochen.

Die zweite Einheit umfaßt das große Thema Kommunikationsfähigkeit und Wahrnehmung.

Hier geht es um verbale und nonverbale Kommunikation, das aktive Zuhören und das verständliche Sprechen. Das Benützen einer freundlichen Sprache bewusst zu üben und ohne Schimpfwörter oder verletzende Sprache auszukommen, nimmt einen Großteil der Einheit ein. Alle Einstellungen und Haltungen in einem Gespräch werden ebenso wie die Mimik und Gestik anschaulich dargestellt und besprochen. Auch in dieser Einheit ist die Lehrkraft die ganze Zeit dabei, ist sie doch ein wichtiger und meist auch „tonangebender“ Gesprächspartner.

Die dritte Einheit beschäftigt sich mit dem Thema Emotionen.

In dieser Einheit werden die Klassen nach Geschlechtern getrennt und die Lehrkraft ist nicht anwesend. Es geht darum, Gefühle zu erkennen und zu benennen und ihre Wahrnehmung zu sensibilisieren. Die Jungen haben die Möglichkeit, mit einem Mann ihre Themen zu erörtern. Die Mädchen können diese Situation für sich nützen und mit einer Frau über die ihnen wichtigen Themen sprechen. Hier geht es um Stärken, Schwächen und eventuelle aktuelle Probleme, sowohl in der geschlechts-homogenen Gruppe, als auch zwischen den Geschlechtern. Bei der anschließenden gemeinsamen Abschlussrunde ist die Lehrkraft wieder dabei.

In dieser Trainingseinheit ist die intensive Reflexion mit der Lehrkraft besonders wichtig, denn hier werden die Konfliktthemen zwischen den Kindern oder auch zwischen den Kindern und der Lehrkraft besonders virulent.

Die vierte Einheit ist gezielt auf die kreativen Konfliktregelungen gerichtet.

Nach einer kurzen Einstimmung und der Erzählung einer Geschichte zum Thema Konfliktlösung („Win-win-Methode“) können die Kinder aktuelle Konflikte benennen

und mit Unterstützung der Trainer unter Anwendung verschiedener Methoden (Streitschlichtertisch, Friedenstreppe) Konfliktregelungen aktiv und direkt üben. Wichtige Grundvoraussetzungen sind hier das ernsthafte Sich-Einlassen auf dieses Gespräch und die präzise Einhaltung von Regeln, die genau besprochen werden. Beide „Parteien“ geben ihr Einverständnis zu einer fairen Auseinandersetzung. Hervorzuheben ist, dass während der Konfliktregelung die gesamte Klasse anwesend ist und als „Regelhüter“ (und nicht, wie es leider häufig geschieht, als „Konfliktschürer“) mitwirkt. Ziel ist, den Kindern Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die auch in der Zukunft zu selbständigen Konfliktregelungen führen können. Die Lehrkraft erlebt dabei direkt mit, wie Konfliktregelungen mit einzelnen Kindern und der anwesenden Klasse möglich sind. Mit weiteren kreativen Aufgabenstellungen und Anregungen zur Weiterarbeit, sowohl für die Kinder als auch für die Lehrkraft, beendet ein sogenannter „Wundertag“ die Trainings. Wir legen gemeinsam mit der Klasse ein genaues Datum für einen Tag fest, an welchem – so die Aufgabenstellung – ein gutes Klassenklima herrscht und der faire Umgang miteinander gelingt.

4.4 Methodik

Die Etablierung von Gesprächskreisen ist für die Kinder eines Klassenverbandes wichtig, um Gruppen-, Teamfähigkeit und soziale Kompetenzen zu erlernen. Die Kinder erhalten Gelegenheit, aktives Zuhören und für andere verständliches Sprechen zu üben. Die Trainer reagieren sofort auf Störungen wie Entwertungen oder Auslachen, unterbrechen die Aktion und machen auf die Einhaltung der vorher vereinbarten Regeln aufmerksam. Teilnehmende am Gesprächskreis sind in einigen Sequenzen nur die Kinder, in anderen ist die Lehrkraft aktiv mit einbezogen. Mädchen und Jungen werden getrennt, um in geschlechtshomogenen Gruppen besonders auf die Bedürfnisse eingehen zu können, die sich aus den Geschlechterrollen ergeben.

Gruppen- und Partnerrollenspiele aus dem Bereich des Psychodrama und sozialtherapeutischen Rollenspiels bilden neben Aktionen und bekannten Gruppenspielen einen aktiven Erlebens- und Erfahrungsraum für die Kinder.

Themenbesprechungen, Geschichten, Entspannungsübungen, wie sie aus den systemischen Therapieformen bekannt sind, wechseln sich im Einsatz mit Unterrichtsmaterialien, wie z. B. Overheadfolien und Arbeitsblättern ab.

5. Evaluation

5.1. Fragebogen/Interview Lehrer

Zur aktuellen Situation in der Klasse setzen wir einen Hospitationsbogen ein und sammeln mit der Lehrkraft zusammen die Bedürfnisse und Wünsche zu Veränderungen und Verbesserungen in der Klasse.

Nach den Trainingseinheiten bekommen die Lehrkräfte einen ausgearbeiteten Interviewbogen, die Interviews und die Auswertung erfolgt durch externe Fachleute.

5.2. Fragebogen / Interview Kinder

In Zusammenarbeit mit der Universität München wurde ein Fragebogen entwickelt und ausgewertet. Die Kinder wurden klassenweise vor und nach den Trainingseinheiten befragt. Kontrollklassen ohne Trainingseinheiten füllen die Fragebögen ebenfalls aus. Die Auswertung und die Ergebnisse sollen veröffentlicht werden. Zur Zeit führen externe Fachkräfte nach den Trainingseinheiten mit einzelnen Kindern (mindestens 2 Mädchen und 2 Jungen pro Klasse) spezielle Interviews durch, um Qualitätskriterien zu eruieren.

5.3 Elterneauswertung / Lehrerauswertung

Die Auswertung und der Erfahrungsaustausch mit den Eltern erfolgt an den Elternabenden. Bei besonderem Bedarf bieten wir auch Einzelgespräche an oder vermitteln Beratungen an andere Fachstellen.

Mit den Lehrkräften führen wir intensive Auswertungsgespräche, im Normalfall mit einzelnen Lehrkräften, aber auch gelegentlich in der Gruppe, Jahrgangsweise, oder mit den beteiligten Lehrkräften einer ganzen Schule. Der Erfahrungsaustausch mit der Schulleitung und dem Lehrerkollegium bildet den Abschluss. Geplant sind weitere Lehrerfortbildungen und laufende Lehrersupervisionen.

6. Kooperation und Vernetzung

Das Kinderschutz-Zentrum und das Schulprojekt „Komm, wir finden eine Lösung!“ hatten über den Einzelfall hinaus immer auch schon intensive Kontakte zu Schulen

und Schulsozialarbeit. Darüber hinaus gibt es den Erfahrungsaustausch und Möglichkeiten der Hospitation mit den BeratungslehrerInnen und den SchulpsychologInnen.

Die enge Zusammenarbeit mit Arbeitskreisen zur Schulmediation und der „Streitschule“ ist intensiv und fachlich förderlich, da ähnliche Ziele in der Gewaltprävention verfolgt werden. Die regionale Zusammenarbeit mit allen Erziehungsberatungsstellen und anderen Beratungsstellen im Umkreis der Schule besteht und soll weiter intensiviert werden.

Da es in München ein derartiges umfangreiches Konzept für die Grundschule nicht gibt, verstehen wir unser Konzept als Modell, das mit der begleitenden Evaluation seine Leistungsfähigkeit ständig überprüft und modifiziert.

7. Ausblick und Zukunftsvision

Seit Beginn unseres Projektes und nach den ersten Erfahrungen und Auswertungen sind wir überzeugt, dass unsere Klassentrainings durch ihren strukturellen Aufbau und die besonders intensive Einbindung der Eltern (als Erziehungs- und Bezugspersonen) und der Lehrkräfte (als Unterrichts- und Schulexperten) bei den Kindern große Wirkung erzielen. Es zeigt sich auch, dass, je besser die Erwachsenen zur aktiven Mitarbeit motiviert werden können, desto nachhaltiger der Erfolg des Projekts ist. Um diese gemeinsame präventive Arbeit weiter zu fördern, wollen wir die Zusammenarbeit mit den Erwachsenen noch intensivieren: Einerseits planen wir, thematische Elternabende auszuweiten und ein spezielles Elterntaining, mit Rollenspielen und Reflexion des eigenen Konfliktverhaltens anzubieten.

Andererseits ist für die Lehrkräfte geplant, die kollegiale Beratung und Supervision kontinuierlich anzubieten. Zusätzlich ist an die Einrichtung eines regelmäßigen Telefon-Beratungs-Services für Lehrkräfte („Lehrer-Telefon“) zum Thema gedacht. Weitere Zukunftsaufgaben bestehen in Fortbildungen für Lehrkräfte zu einschlägigen Themen wie Umgang mit Streit, Aggression und Konflikten, mit Erfahrungen und Reflexionen, sowie gruppendynamischen und systemischen Aspekten.

Unserer ursprünglichen Idee folgend versuchen wir, die Konzeption des Projekts auch auf die anderen Jahrgangsstufen der Grundschule auszuweiten.

Eine Reihe von Materialien, wie die Arbeitsmappe für die Kinder, der Leitfaden für die Lehrkräfte, Dokumentationen und theoretische Abhandlungen liegen bereits zum Teil vor, können aber vor allem wegen der knappen finanziellen Mittel noch nicht fertiggestellt werden.

Aufgrund des ständig wachsenden Interesses von Seiten der Schulen auch außerhalb Münchens geht unsere Zukunftsplanung dahin, auch Multiplikatoren ausbilden zu können, die das Projekt dann ihrerseits regional weiterführen können.